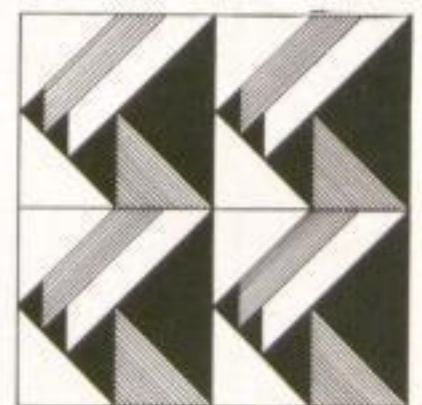
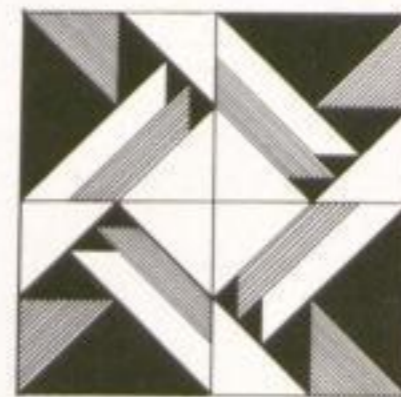
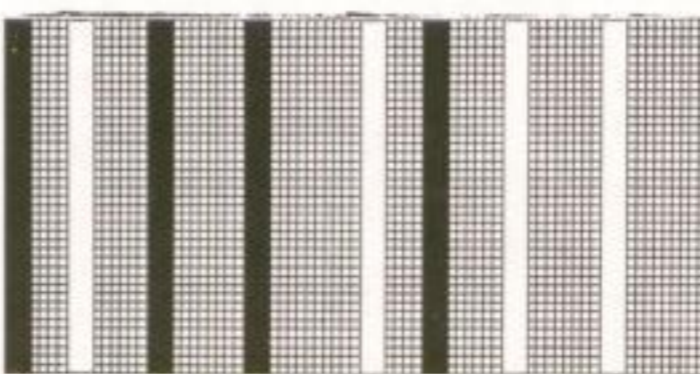
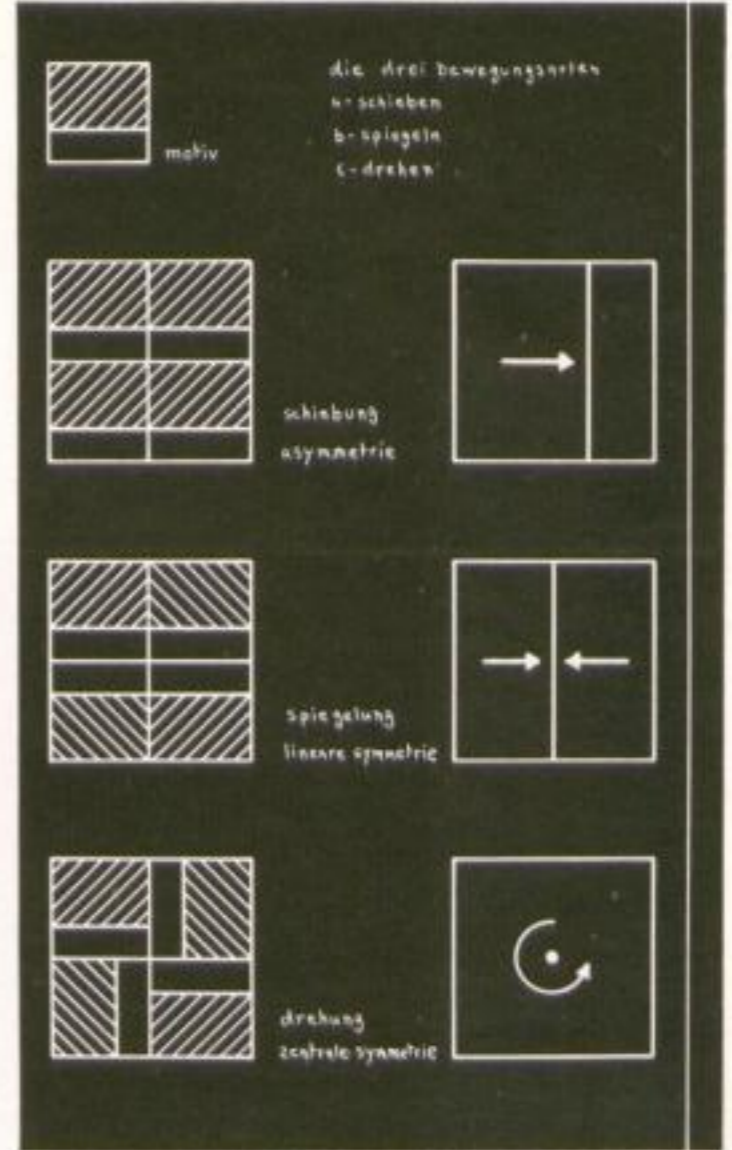
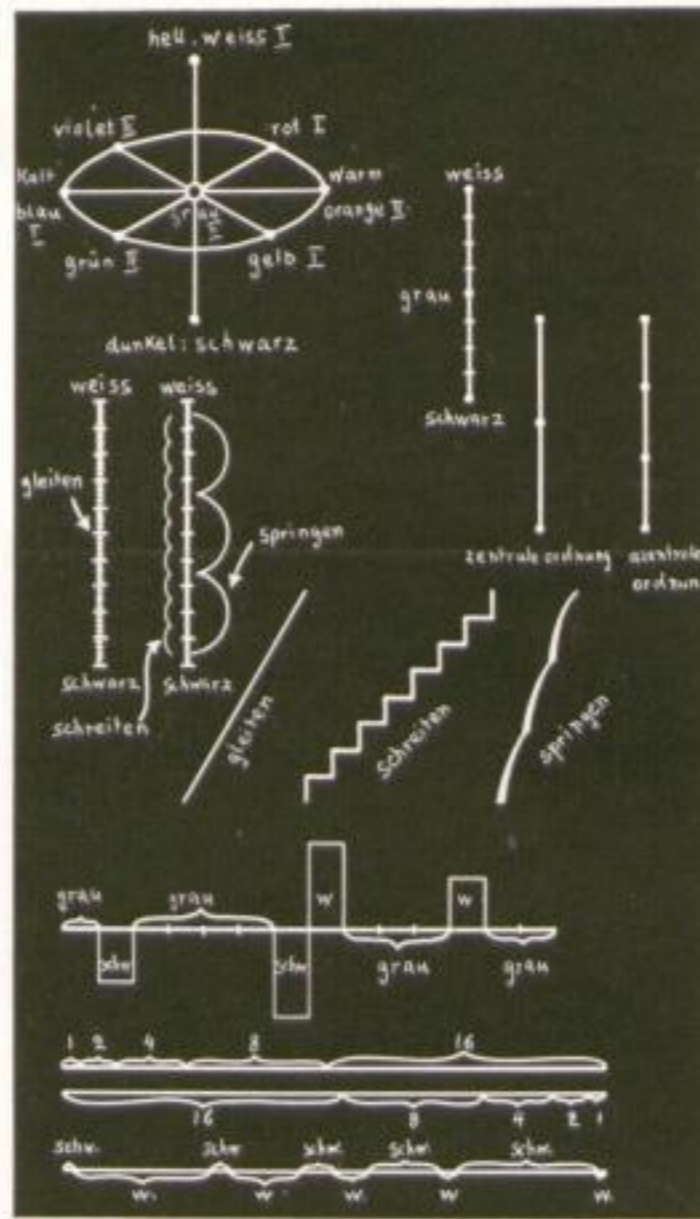


Unterricht bei Klee

Im zweiten Semester, das heißt im ersten Werkstattsemester, begann der Unterricht bei Paul Klee und wurde auch im folgenden Semester fortgesetzt. Klee redete sehr wenig. Er zeichnete Skizzen an die Wandtafel und gab kurze Erläuterungen dazu. Wir kopierten diese Skizzen (Abb. 1-8), die die Grundlage bildeten für Aufgaben, die wir dann zu Hause auszuführen hatten (Abb. 1a-8a). In seiner Kritik bemühte sich Paul Klee immer, unsere Absichten zu verstehen, gab dazu kurze Anregungen und ermunterte uns, unsere Ideen weiterzuentwickeln. In seinem Unterricht behandelte er die Gesetzmäßigkeit der Fläche an sich sowie die Beziehungen der Formen und Farben zueinander.

Für uns Weberinnen waren seine Ausführungen außerordentlich wichtig, da sie uns halfen, das allzu Spielerische in unseren Entwürfen zu überwinden und strengere Kompositionen zu machen. Wegen seiner oft allzu kurzen Erläuterungen hatten wir oft Mühe, die volle Bedeutung seiner Gedanken zu erfassen, und diese ging uns erst später bei der praktischen Berufsarbeit auf.

Außer dem eigentlichen Unterricht fanden von Zeit zu Zeit Besprechungen der Weberinnen statt, bei denen unter Leitung von Klee die ausgeführten Stoffe kritisch betrachtet wurden.



Lena Meyer-Bergner

- 1926-30 Studierende am Bauhaus (Weberei), nach Kursus in einer Färbereischule Leitung der Färberei des Bauhauses, Bauhaus-Diplom
- 1929/30 nach Ablegen der Gesellenprüfung (in Glauchau) Leitung der Ostpreussischen Handweberei in Königsberg
- 1931-36 Arbeit in der UdSSR als Entwerferin für Dekorationsstoffe
- 1936-39 Herstellung von Knüpft Teppichen in der Schweiz
- 1939-49 Aufenthalt in Mexiko, gestalterisch tätig
- 1949 Rückkehr in die Schweiz
- lebt in Basel/Schweiz

1
 Farbbeziehungen: Ausgangspunkt ist der liegend gezeichnete Farbkreis (prinzipielle Ordnung). Die prinzipielle Ordnung im Detail ist ein Schritt zur speziellen Ordnung, das heißt zu verschiedenartigen Farbübergängen (gleitend — flüssig, gasförmig; schreitend — fest; springend — hart). Darunter und in der Umsetzung (1a) die Beziehung von Majorität und Minorität, die eindeutige Bewegung (schwarz und weiß wachsend in gleicher Richtung), Bewegung (schwarz) und Gegenbewegung (weiß); Bewegung und Gegenbewegung sowohl im Schwarz als auch im Weiß als Aufhebung der Bewegung.

2
 Die drei Bewegungsarten: schieben (führt zur Asymmetrie; spiegeln (führt zu linearer Symmetrie; drehen (führt zu zentraler Symmetrie).
 Nehmen wir irgendeine Komposition, die aus sich wiederholenden Einheiten besteht (2a), so sehen wir, daß sich mit diesen drei Bewegungsarten alle Möglichkeiten der Komposition erschöpfen. Betrachten wir daraufhin etwa die orientalischen Teppiche, so werden wir finden, daß sie entweder auf dem Prinzip der Spiegelung oder auf dem Prinzip der Schiebung beruhen, teilweise auch auf beiden. Die Spiegelung geht dabei oft bis ins kleinste Detail.
 Meine eigenen Teppiche beruhen zum größten Teil auf dem Prinzip der Drehung, und zwar nehme ich das erste und dritte bzw. zweite und vierte Stadium der Drehung (siehe 2a, unten).